

Feuerbach:

A. Hauptthese in „Wesen des Christentums“ von 1841:

Gott ist eine Projektion des Menschen, ein Wunschgebilde seiner eigenen Hoffnungen und Sehnsüchte.

Beispiele für solche Hoffnungen und Sehnsüchte:

Allmächtig sein, allwissend sein, allgütig sein.

Der Mensch erfindet für sich ein Wesen mit diesen Eigenschaften: Gott.

Schlussfolgerung:

Der Mensch schuf Gott zu seinem Bilde (und nicht umgekehrt, wie es in der Bibel steht):

B. Problem, das daraus entsteht:

Durch die Religion verschwendet der Mensch seine Energie:

Eigentlich braucht er seine Energie, um sein eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Stattdessen lebt er für Gott, und das heißt: Er lebt für ein „illusionäres Konstrukt“.

C. Feuerbachs Zielvorstellung:

- Der Mensch soll nicht auf ein besseres Jenseits warten, sondern sich für ein besseres Diesseits einsetzen.
- Gottesliebe soll durch Menschenliebe abgelöst werden.
- An die Stelle des Gottesglaubens soll der Glaube des Menschen an sich selbst treten.

Das ist für Feuerbach die wahre Religion.

Freud:

A. Psychoanalytische Erklärung von Religion:

- Die Hilflosigkeit des Kindes bringt das Bedürfnis nach Schutz hervor. Diesen Schutz findet das Kind bei den Eltern. Freud betont in diesem Zusammenhang vor allem den mächtigen, starken Vater. Der Vater wird vom Kind zugleich geliebt und gefürchtet.
- Wenn das Kind erwachsen wird, stellt es fest, dass es weiterhin hilflos ist, z.B. gegenüber den übermächtigen Kräften der Natur, gegenüber dem Leid, gegenüber Krankheit und Tod. Diese Hilflosigkeit dauert das ganze Leben an.
- Deshalb braucht der Mensch weiterhin einen starken, mächtigen Vater. Dessen Existenz beschwichtigt die Angst vor den Gefahren des Lebens. Der Mensch erschafft sich die Götter, die er liebt und fürchtet, wie er als Kind den Vater geliebt und gefürchtet hat.

B. Schlussfolgerung über das Wesen der Religion:

Die Religion besteht aus Illusionen. Diese Illusionen sind **Erfüllungen der ältesten, stärksten, dringendsten Wünsche der Menschheit.**

Warum ist die Religion so stark? Freuds Antwort:

Das Geheimnis ihrer Stärke ist die Stärke ihrer Wünsche.

Beispiel: Der Wunsch nach Gerechtigkeit. Die menschliche Kultur erfüllt diesen Wunsch nicht. Deshalb verlängert der Mensch die Zeitvorstellung bis ins Jenseits, wo der Wunsch nach Gerechtigkeit erfüllt wird.

C. Freuds Zielvorstellung:

Der Mensch kann nicht ewig Kind bleiben. Er muss hinaus ins feindliche Leben.

Wenn der Mensch nicht mehr fürs illusionäre Jenseits lebt, werden Kräfte frei. Die freigewordenen Kräfte kann er aufs Diesseits richten, damit das Leben erträglich für alle wird.

Marx:

A. Hauptthese:

„Religion ist Opium des Volkes.“

Begründung:

- Das Volk lebt in materieller Not. Es wird unterdrückt und ausgebeutet. Die Religion betäubt das Leiden des Volkes durch die Hoffnung auf ein paradiesisches Jenseits.

- Der herrschenden Klasse kommt die Religion sehr gelegen: Solange das Volk auf ein besseres Jenseits hofft, wehrt es sich nicht gegen sein Elend im Diesseits. Durch die Religion wird das Volk ruhig gestellt (deshalb der Vergleich mit Opium).

Die Wirkung der Religion beschreibt Marx auch mit diesem Bild:

Die Religion schmückt die Ketten des Volkes mit Blumen. Dadurch sehen die Ketten des Volkes nicht mehr so hässlich aus. Die Religion bringt dem Menschen illusionäres Glück.

B. Sinn der Religionskritik für Marx:

- Nicht die Religion ist der eigentliche Feind für Marx, sondern die herrschende Klasse, die das Volk ausbeutet und unterdrückt. Marx bezeichnet die Religion auch als den „*Seufzer der bedrängten Kreatur*“, also als einen ehrlichen Ausdruck des Leidens im Volk.
- **Religionskritik** zerstört die Blumen, die die Ketten der Menschen schmücken. Das ist sinnlos, wenn der Mensch danach die trostlosen Ketten trägt. Es ist aber sinnvoll, wenn der Mensch aufsteht und seine Ketten abwirft. Die Religionskritik bringt Enttäuschung, weil sie dem Menschen sein illusorisches Glück nimmt. Aber die Enttäuschung ist positiv, wenn der Mensch dadurch sein wirkliches Glück in die Hand nimmt.

C. Zielvorstellung bei Marx:

- Nach der Revolution schafft der Mensch die klassenlose Gesellschaft. Er nimmt damit sein Glück selbst in die Hand.
- Die Religion muss nicht aktiv bekämpft werden. Sie wird von selbst absterben. Denn der Seufzer der bedrängten Kreatur verstummt, wenn der Mensch sein wirkliches Glück selbst gefunden hat, und das Opium wird nicht mehr gebraucht.

D. Unterschied zu Feuerbach:

Feuerbach geht von einer allgemeinen menschlichen Natur aus. Für Marx gibt es keine allgemeine menschliche Natur. Für Marx ist der Mensch das, was seine (wirtschaftlichen und gesellschaftlichen) Verhältnisse aus ihm machen. Deshalb ist für Marx die Religionskritik nicht die Hauptsache, sondern die Revolution. Sein Satz: „*Die Philosophen haben die Welt bisher nur verschieden interpretiert. Es kommt darauf an, sie zu verändern*“ trifft auch Feuerbach.

Nietzsche:

A. Vorbemerkung:

Nietzsche war Philosoph und Dichter. Er hat nicht ein geschlossenes theoretisches Gedankengebäude errichtet. Auch seine philosophischen Werke sind Dichtungen voller Intuition und Gefühl.

B. Philosophische Grundlage:

Welt und Leben haben keinen Sinn (Nihilismus; lat. nihil = nichts).

C. Nietzsches Hass auf das Christentum:

Nietzsche empfand das Christentum als eine lebensfeindliche Sklavenreligion. Der Gott des Christentums erscheint ihm wie ein Despot, der schwache, hässliche und rückgratlose Kreaturen wolle.

Dieser Hass auf das Christentum hängt sehr wahrscheinlich mit der religiösen Erziehung zusammen, die Nietzsche selbst als Kind erfahren hat.

D. Nietzsches Zielvorstellung:

Statt sich vor Gott zu bücken, soll der Mensch über sich hinauswachsen zum **Übermenschen**. Statt Gott zu vermuten, soll er den Übermenschen schaffen. Diesen Aufstand des Menschen gegen Gott deutet Nietzsche als **Tod Gottes** („*Wir haben ihn getötet!*“)

E. Nietzsches gemischte Gefühle gegenüber dem „Tod Gottes“:

Nietzsche empfindet, dass die meisten Menschen dafür noch nicht reif sind. Auf den Tod Gottes anspielend sagt er:

„*Ich komme zu früh... Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan worden sind, um gesehen und gehört zu werden.*“

Über den Tod Gottes findet er auch Worte tiefster Erschütterung:

„*Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen?*“

„*Was taten wir, als wir die Erde von ihrer Sonne losketteten?*“

„*Stürzen wir nicht fortwährend?*“

„*Ist es nicht kälter geworden?*“

So führt der Atheismus für Nietzsche zum Nihilismus.